

# Das festlandkeltische Hydronym \*Lang<sup>w</sup>ros: Rekonstruktion und Integration<sup>1</sup>

Albrecht Greule

## 1. Rekonstruktion

Unter dem Wurzelsatz indogermanisch \*leg<sup>w</sup>h-, nasaliert \*le-n-g<sup>w</sup>h- 'leicht in Bewegung und Gewicht' führt Julius POKORNY (1959: 660) im Indogermanischen etymologischen Wörterbuch unter „ilyr.“ auch den Namen des oberitalienischen Flusses Lambrus, jetzt Lambro, an. Er übernimmt damit Hans Krahes Etymologie, der den Flussnamen über den indogermanischen Ansatz \*Ing<sup>w</sup>hros mit griechisch ἐλαφρός 'leicht, flink' und althochdeutsch *lungar* 'schnell' in Beziehung setzte (KRAHE 1955: 94).

Der Lambro (lombardisch *Lamber* oder *Lambar*) ist ein Nebenfluss des Po in der italienischen Region Lombardei. Seine Länge beträgt rund 130 Kilometer. Die Quelle des Lambro *Menaresta* befindet sich am Monte San Primo (1685 Meter), dem höchsten Berg des Triangolo Lariano, der den Comer See in zwei Teile teilt. Der Fluss fließt durch Monza und dann östlich an Mailand vorbei, um bei Orio Litta in den Po zu münden (OLIVIERI 1961: 289f., GASCA QUEIRAZZA et al. 1990: 341). Er wird als *Lambrus* bereits bei römischen Autoren erwähnt (HOLDER 1896, II, 129; RE 12, 1925, 543); die Anwohner des Flusses heißen nach Plinius (*naturalis historia* I, 173,8) *Lambrani*.

Vom Flussnamen sind ferner abgeleitet die Ortsnamen *Lambrùgo* (Provinz Como) < \**Lambrucus* (OLIVIERI 1961: 289, GASCA QUEIRAZZA et al. 1990: 341) und *Lambrate* (1503 *Lambrato*), Industrievorort von Mailand, ehemals römischer Vicus und Hafen (OLIVIERI 1961: 290).

Eventuell sind mit *Lambro* außerhalb Italiens vergleichbar:

---

<sup>1</sup> Ich danke meinen romanistischen Kollegen Rembert Eufe (Regensburg) und Wulf Müller (Boudry) für zahlreiche Ergänzungen und Verbesserungen der folgenden Ausführungen.

- in Frankreich:
- *Lambri*, ein Vicus, für 575 n.Chr. bezeugt durch Gregor von Tours (historia Francorum IV 51), jetzt *Lambres* bei Douai (Département Pas-de-Calais) an der Scarpe gelegen (RE 12, 1925, 543)
- *Le Lambroz* „affl. du Dolon par les c. de Sonnay, Agnin (avec village) et Chonaz, cant. de Roussillon, XVII<sup>e</sup> s., *Lambron*, *Lambre* XIV<sup>e</sup> s., *Lembro*“
- *Le Lambroz* „affl. du Bège, c. de Moissieu et Belegarde du Poussieu“
- „[...] Lambre est en France le nom de plusieurs localités, avec ou sans cours d'eau [...]“ (MARTEAUX 1942).
- in Spanien:
- *Lambriaca*, Stadt am *Lambris*, heute *Rio Lambre*, ein Wildwasser von 20 km Länge, das in die Bucht von A Coruña mündet (Mela III 10; Ptolemaios II 6,26: *Flavia Lambris*) (RE 12, 1925, 543).

Die Erklärung des Namentypus \**Lambro-* aus vorrömisch \**lamr-* bzw. aus \**Lam-ara* bei italienischen und französischen Etymologen (GASCA QUEIRAZZA et al. 1990: 341, LEBEL 1956: 214), wobei die Basis \**lam-* mehrdeutig ist, erscheint mir als eine Verlegenheitslösung in Unkenntnis der von den Indogermanisten inzwischen vorgeschlagenen, hier favorisierten Deutung.

Im Lexikon der indogermanischen Nomina (WODTKO / IRLINGER / SCHNEIDER 2008: 245) wird der Flussname *Lambrus* in einer Fußnote unter dem Ansatz eines urindogermanischen Adjektivs \**h<sub>1</sub>l̥ng<sup>wh</sup>ró-* zwar erwähnt, aber mit – Bezug auf Hans Krahe – hinsichtlich seiner Zuordnung zu einer indogermanischen Einzelsprache als unsicher eingeschätzt. Morphologisch und semantisch ist das Konstrukt eines Adjektivs \**h<sub>1</sub>l̥ng<sup>wh</sup>-ró-s* (so auch MEIER-BRÜGGER 2000: 126) durchsichtig. Es handelt sich um ein mit dem Suffix \*-*ro-* von der Schwundstufe der Verbalwurzel urindogermanisch \**h<sub>1</sub>leng<sup>wh</sup>-* ‘sich mühelos bewegen’ (RIX et al. 2001: 247f.) abgeleitetes Adjektiv mit der Bedeutung ‘sich mühelos bewegend’ > ‘leicht, schnell, flink’. Mit dieser ursprünglichen Bedeutung ist es in elliptischer Form (‘schneller Fluss’ > ‘der Schnelle’) auch als Name zum Beispiel von schnell zu Tal fließenden Flüssen oder Bächen brauchbar.

Der hier vertretene Ansatz unterscheidet sich von dem von Hans Krahe vorgeschlagenen \**l̥ng<sup>wh</sup>hros* nur durch den Laryngal /*h<sub>1</sub>*/ im Anlaut, den griechisch ἐ-λαφρός notwendig macht, der aber in den anderen Sprachen geschwunden ist. So wie urindogermanisch \**h<sub>1</sub>l̥ng<sup>wh</sup>ró-* durch althochdeutsch *lungar* ‘schnell’ (vgl. neuhochdeutsch *lungern*) korrekt im Germanischen vertreten ist, so dürfte das Adjektiv mit *a*-Vokalisierung des silbischen Sonoranten \*/-ŋ-/ > /-a-/ und

durch die Entwicklung des aspirierten stimmhaften Labiovelars \*/-g<sup>wh</sup>-/ > /-b-/ auch im Festlandkeltischen zunächst durch \**lanbros*, dann mit Labialassimilation \**lambros*, existiert haben. Bestärkt wird diese Hypothese durch die Existenz eines urkeltischen Nomens \**lank-smān-* (< urindogermanisch \**h<sub>1</sub>ln̥g<sup>wh</sup>-(smén-)* ‘jump, Sprung’, das ebenfalls von der Schwundstufe des Verbs \**h<sub>1</sub>leng<sup>wh</sup>-* ‘sich mühelos bewegen’ (hierzu auch das gallische Ethnonym *Lingones*) abgeleitet ist (MATASOVIĆ 2009: 233). Auch das urindogermanische Verb, dessen rekonstruiertes Präsens, 3. Person Singular, \**h<sub>1</sub>leng<sup>wh</sup>-e-ti* lautet, hat eine Fortsetzung im Altirischen als *lingid* ‘springt’ (MATASOVIĆ 2009: 237).

In Anbetracht dieser Etymologie des Flussnamens *Lambrus* (es handelt sich um ein onymisiertes Adjektiv \**lambros* ‘springend schnell’) und der Geographie des Flusses (der *Lambrus* fließt ausschließlich in der römischen Provinz Gallia Transpadana und entspringt unweit dem Gebiet der Lepontier) scheint es nicht abwegig, den Namen als festlandkeltisch bzw. als gallisch zu kategorisieren.

## 2. Integration

Während die Integration des gallischen Hydronyms *Lambrus* in die galloromanische Mundart der Lombardei keine Probleme bereitet, sieht es bei den Flussnamen *Landquart* und *Glanfurt*, die denselben etymologischen Ursprung wie *Lambrus* haben, anders aus.

Die *Landquart*, räto-romanisch \**Lángar*, ist ein rechter Nebenfluss des Rheins im Kanton Graubünden (CH). Der Talfluss des Prättigaus entsteht am Silvrettamassiv und ist wie folgt belegt: 1050 *ad fluvium Langorum*, 1219, 1291 *a Langaro*, 1254, 1290-1298 *sub Langaro*, 1303 *an dem wasser...Langwar*, in *die Langwar*, 1344 *in die Lanquart*, 1349 *von der Landquart*, *die Lantquart*, *von der Lantquar*, usw.; ON. *Landquart* (Gem. Igis, Bez. *Landquart*, Kanton Graubünden), 1274 *de Lankwat*, 1277 *de Lanquat*, 1283 *de Lanchwat*, 1295 *de Lanquart*.

Die ältesten Belege erweisen den ON. *Landquart* an der Stelle der Mündung der *Landquart* in den Rhein als ursprünglichen Stellen- bzw. Flurnamen ahd. \**lang-wat* stM. ‘lang gestreckte durchwatbare Stelle an einem Fluss’, vgl. ON. *Landquart* (Kanton Thurgau, CH), 1257 *in Lancwaton*. Die Etymologie des Flussnamens *Landquart* ist davon aber unabhängig. Wie die lateinischen (romanischen) Nennungen zeigen, war der Flussname ursprünglich ein Maskulinum: lateinisch (romanisch) *Langarus*, deutsch \**der Langwar* (mit Lautver-

schiebung \**Lankwar*). Die Eindeutung als \**Landquar* und die Setzung eines epenthetischen /-t/ führten zur heutigen Namensform (GREULE 2014: 297).

Wie *Landquart* lässt sich auch der Name *Glanfurt*, slovenisch *Lankart*, Abfluss des Wörthersees, rechts zur Glan (zur Gurk zur Drau) östlich von Ebenthal-Siedlung (Gem. Klagenfurt, PB Klagenfurt/Stadt, Kärnten, A) auf \**Lang<sup>w</sup>ros* zurückführen. 1171 (Kopie 15.Jh.) *iuxta Lancquart*, 1213 zu 1198 *iuxta Lanquart*, 12.-16.Jh. *Lanquart*, später *Langfart*, *Langfurt*, *Glanfurt*. Der unverstandene Name wurde mehrfach eingedeutet, zuletzt in Anlehnung an den Hauptfluss Glan und an den ON. (Klagen-)furt (GREULE 2014:177).

### 3. Konklusionen

Nachdem Hans Krahe selbst den Weg vom „Panillyrismus“ weg zum „Alteuropäischen“ gewiesen hat und er nur noch Namen, die für die antike Provinz Illyricum bezeugt sind, das Etikett „illyrisch“ zuweisen wollte (KRAHE 1965: 201-212), ist der Weg frei, um *Lambrus*, *Landquart* und *Glanfurt* gemeinsam zu behandeln und als keltische Sprachrelikte anzusehen. Das Hydronym \**Lang<sup>w</sup>ros* kommt außer in Oberitalien auch in der Ostschweiz und in Kärnten vor, allerdings mit dem Unterschied, dass in der Provinz Gallia Transpadana mit dem Labiovelar urkeltisch /-g<sup>w</sup>-/ anders umgegangen wurde als in Raetien und Noricum. Auffällig ist, dass die „Behandlung“ des Labiovelars urkeltisch /-g<sup>w</sup>-/ in \**Lang<sup>w</sup>ros* in unterschiedlichen Gebieten des Festlandkeltischen unterschiedlich entwickelt wurde. Die Entwicklung der Lautgruppe /-angw-/ zu /-anb-/ scheint für das Gallische in Frankreich, Spanien und Norditalien typisch zu sein, während die Fortsetzung von \**Lang<sup>w</sup>ros* als mittelhochdeutsch *Lancquar(t)*, jetzt *Glanfurt*, dem Norischen zugerechnet werden kann. Problematisch ist die Zuweisung der Entwicklung zu mittelhochdeutsch *der Langwar*, jetzt *Landquart* in Graubünden. Der Labial scheint in den beiden letzten Fällen vor der Übernahme des Namens durch bairische bzw. alemannische Sprecher noch bewahrt und nicht wie im Gallischen zu /b/ entwickelt worden zu sein. Während \**Lang<sup>w</sup>ros* im Rätoromanischen delabialisiert (> *Langrus*, *Langarus*) wurde, entwickelte sich im Althochdeutschen nach der üblichen Apokope der Nominativ-Endung (\**Langwr*) ein Sprossvokal (> \**Langwar*), vgl. germanisch \**akraz*, altwestnordisch *akr* – althochdeutsch *ackar* ‘Acker’. Vermutlich haben sich die beiden Namen *Langwat* und *Landquart* gegenseitig lautlich beeinflusst.

Ich fasse thesenartig zusammen:

- (1) \*Lang<sup>w</sup>ros ist ein festlandkeltisches, nur als Hydronym greifbares Lexem ohne inselkeltische Entsprechung.
- (2) \*Lang<sup>w</sup>ros lässt sich an mindestens drei unterschiedlichen Stellen des festlandkeltischen Sprachgebiets festmachen.
- (3) Die „echt gallische“ Entsprechung repräsentieren in Oberitalien Lambrus und vielleicht einige Namen in Frankreich (und Spanien).
- (4) Aufgrund der Rückführung von Glanfurt auf \*Lang<sup>w</sup>ros kann man den Namen dem Keltischen in Noricum (Kärnten) zurechnen.
- (5) Unklar ist, in welche festlandkeltische Varietät das Vorkommen von \*Lang<sup>w</sup>ros in Graubünden einzuordnen ist, weil im Unterschied zur gallischen Entwicklung der Labiovelar genau wie in Kärnten erhalten blieb.
- (6) Bei den Vertretern des Namens in Graubünden und Kärnten handelt es sich im Unterschied zu gallisch *Lambrus* wahrscheinlich um Archaismen.
- (7) In beiden Fällen wird der stimmhafte Labiovelar /g<sup>w</sup>/ von Sprechern oberdeutscher Dialekte (alemannisch, bairisch) übernommen.
- (8) Diese Entwicklung des stimmhaften keltischen Labiovelars könnte Auswirkungen auf die Frage haben, wie die Integration des keltischen stimmlosen Labiovelars am Oberrhein zu sehen ist: Ist der Labiovelar /-kw-/ z. B. im Flussnamen \*Ak<sup>w</sup>ara, jetzt *die Acher* (zum Rhein) in Mittelbaden, ON. Achern, 1050 *ad villam Acchara*, vor der Übernahme des Namens durch Alemannen delabialisiert worden oder erst im Althochdeutschen?

## Literaturverzeichnis

- GASCA QUEIRAZZA, Giuliano et al. (1990): Dizionario di toponomastica. Storia e significato die nomi geografici italiani, Torino: UTET.
- GREULE, Albrecht (2014): Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der zugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen, Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- HOLDER, Alfred (1896): Alt-Celtischer Sprachschatz, 3 Bde., Leipzig: B.G. Teubner.
- KRAHE, Hans (1955): Die Sprache der Illyrier. Erster Teil: Die Quellen, Wiesbaden: Harrassowitz.
- (1965): Vom Illyrischen zum Alteuropäischen. Indogermanische Forschungen 69, 201-212.
- LEBEL, Paul (1956): Principes et méthodes d'hydronymie française, Paris: Société Les Belles Lettres.

- MARTEAUX, Charles (1942): Hydronymes prélatins, in: *Revue savoisienne* 83, 96.
- MATASOVIĆ, Ranko (2009): *Etymological Dictionary of Proto-Celtic*, Leiden/Boston: Brill.
- MEIER-BRÜGGER, Michael (2000): *Indogermanische Sprachwissenschaft*, Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- OLIVIERI, Dante (1961): *Dizionario di Toponomastica Lombarda*, seconda edizione, Milano: Casa Editrice Ceschina 1961.
- POKORNY, Julius (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I, Bern/München: Franke.
- RIX, Helmut et al. (2001): *LIV. Lexikon der indogermanischen Verben*, 2. Auflage, Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert.
- WODTKO, Dagmar S. / IRSLINGER, Britta / SCHNEIDER, Carolin (2008): *Nomina im Indogermanischen Lexikon*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

### Abkürzungen

Bez.: Bezirk

Gem.: Gemeinde

Jh.: Jahrhundert

ON.: Ortsname

PB: Politischer Bezirk

RE: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*

stM.: starkes Maskulin

[**Abstract:** The name of the river Lambro/Lambrus near Milano (Italy/Roman province Gallia-Transpadana) will be reconstructed as indoeuropean *\*h<sub>1</sub>l̥ng-<sup>wh</sup>ró-s* ‘quick’. Compared with other geographic names it will be supposed, that Lambrus is a celtic relict name. The problem is, in which way celtic labiovelars, e.g. /gw/, are integrated in the post-celtic languages.]